

Vortrag in Gommern zu historischer Technik

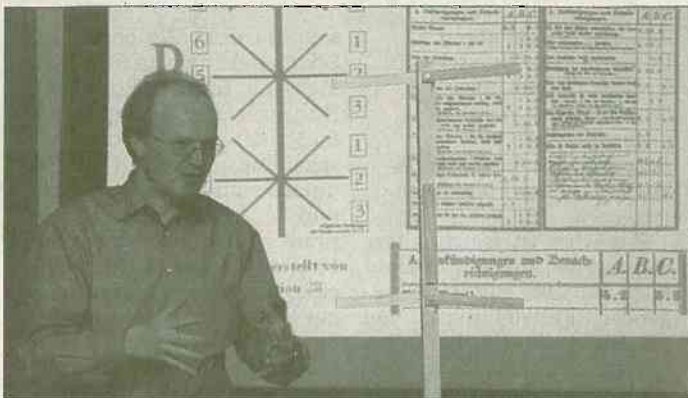
Vst. 20.03.10

# Optischer Telegraph beeindruckt Zuhörer

Von Stephen Zechendorf

**Gommern.** Während es anderen beim SMS-Versenden und Twittern gar nicht schnell genug gehen kann, machte Torsten Wambach, Mitglied des Grabower Heimatvereins, unlängst in Gommern Werbung für eine deutlich veraltete, aber immer noch faszinierende Übermittlungstechnik.

Sein Vortrag handelte von der optischen preußischen Telegraphen-Linie, die sich von 1833 bis 1852 von Koblenz bis Berlin erstreckte. Etwa alle elf Kilometer fand sich auf Erhöhungen und hohen Gebäuden eine solche Station, die mit sichtbaren Signalanlagen Zeichen und Kurzbefehle zu ausschließlich staatlichen und militärischen Zwecken weitervermittelte. Auch im Jerichower Land befanden sich einst solche Stationen. Der Heimatverein Grabow möchte wenigstens eine bewegliche Attrappe der Signalanlage von Grabow wieder aufbauen und sammelt dafür Spenden. Dass irgendwann einmal die ganze



Torsten Wambach erklärt das Prinzip der optischen Telegraphenanlage.

Strecke wieder aufgebaut werden kann, glaubt auch Torsten Wambach nicht. Für das Vorhaben des Vereins werden 15 000 Euro benötigt.

Die Attrappe erlaubt es, wie die Originale damals, mit insgesamt sechs beweglichen Flügeln 4095 verschiedene Zeichen darzustellen.

Heute schmunzelt man über solche Eil-Meldungs-Zeiten: Die mittlere Übertragungsgeschwindigkeit betrug ein-

halb Zeichen pro Minute. Bei gutem Wetter benötigte ein Signal von Berlin nach Koblenz etwa siebeneinhalb Minuten.

Eine Depesche mit 30 Zeichen konnte innerhalb von rund eineinhalb Stunden über die zuletzt 62 Stationen auf 587 Kilometern quer durch Deutschland gesendet werden. Damals eine Sensation, denn ein berittener Bote brauchte für dieselbe Distanz gut drei bis vier Tage.